

Schmot 10:1 – 13:16
Haftara: Jirmijahu 46:13–28

Paraschat Bo

22./23. Januar 2021
10. Schwat 5781

Die Parascha in Kürze

- G-tt breitet die letzten drei der zehn Plagen über Ägypten aus: Heuschreckenschwärme, Dunkelheit und Tod der Erstgeborenen
- Die erste Mitzwa an die Nation: Rosch Chodesch – die Grundlage des jüdischen Kalenders
- Die Mitzwa des Pessach-Opfers, das zusammen mit Matza und Maror in der Nacht des 15. Nissan gegessen wird
- In großer Hast wird das jüdische Volk von Pharao zum Aufbruch getrieben und es verlässt Ägypten mit allem Vieh und Hab und Gut
- Die Mitzwa von Tefillin wird gegeben und die Auslösung aller Erstgeborenen (Mensch und Vieh) beschrieben

Biographie der Woche

Rabbi Dr. Menachem M. Brayer

Jahrzeit 8. Schwat

Rav Menachem Brayer wurde 1922 in Polen geboren. Er entstammte einer Familie von Husyatiner Chassidim – sowohl sein Vater als auch sein Großvater waren Rabbiner in Shtefanesht/Rumänien. Er lernte an der Jeschiwa von Kischinew und wurde mit achtzehn Jahren zum Rabbiner ordiniert. Es gelang ihm während des Zweiten Weltkrieges in Rumänien zu studieren und 1944 seinen ersten Studienabschluss zu erlangen.

1947 ging er nach Paris und studierte an der Sorbonne, wo er in Jahresfrist sein Diplom machte. 1948 emigrierte er in die USA und studierte an der New Yorker Yeshiva University, während er an der zugehörigen High School unterrichtete. Seinen ersten Dokortitel erwarb Rav Brayer 1950 und promovierte schließlich 1958 in Psychologie. 1952 heiratete er die Tochter des Boyaner Rebbe, Rav Mordechai Schlomo Friedman (1890-1971), und hatte bald sowohl die Position eines Professors an der Yeshiva University als auch die Rolle eines als Therapeut arbeitenden Psychologen inne. Er hielt die Gedanken seines Schwiegervaters für die Nachwelt, aber vor allem für seinen Sohn Nachum Dov (geb. 1959) fest, der nach dem Tod des Boyaner Rebbe 1971 als dessen Nachfolger erzogen wurde und 1986 der neue Boyaner Rebbe wurde.

Rabbi Dr. Brayer schrieb mehrere wissenschaftliche Werke, in denen sein äußerst umfassendes Allgemeinwissen mit seinem tiefgründigen rabbinischen Wissen eindrucksvoll miteinander verwoben ist. Zu nennen ist u.a. das zweibändige Werk „The Jewish Woman in Rabbinic Literature“, das die Rolle der jüdischen Frau über die Jahrtausende eingehend darstellt.

2002 machte Rav Brayer mit seiner Frau Aliya. Er war einer der letzten europäischen Intellektuellen, die tiefe jüdische Religiosität, große Offenheit und wissenschaftliche Neugier in sich vereinten. Er starb 2007 in Jerusalem.

Konzept der Woche

וַיִּט מֹשֶׁה אֶת־יָדוֹ עַל־הַשָּׁמַיִם וַיְהִי חֹשֶׁךְ־אֲפֹלָה בְּכָל־אֶרֶץ מִצְרַיִם
שְׁלֹשֶׁת יָמִים:

„Mosche neigte seine Hand über den Himmel hin, da ward eine alles verhüllende Finsternis im ganzen Lande Ägypten drei Tage.“ (10:22)

Was hatte es mit der neunten Plage, חֹשֶׁךְ – Dunkelheit, die Haschem über ganz Ägypten brachte, auf sich? Ramban (Rav Mosche ben Nachman, 1194-1270) erklärt, dass es sich bei dieser Dunkelheit nicht lediglich um die Abwesenheit von Licht gehandelt hat, wie wir es von der Nacht kennen, wenn die Sonne nicht scheint. Es war vielmehr חֹשֶׁךְ־אֲפֹלָה – eine verhüllende Finsternis, die wie ein dichter Nebel vom Himmel herabkam, zu dem Mosche seine Hand ausgestreckt hatte. Der Ramban führt aus, dass die Ägypter nicht einfach Kerzen anzünden konnten, weil diese Finsternis jede Kerze auslöschte. Der Midrasch sagt uns, dass diese Dunkelheit anfassbar war. Sie war so stark, dass sich die Ägypter nicht bewegen konnten: Wenn sie bei Einbruch der Dunkelheit saßen, konnten sie nicht aufstehen und wenn sie standen, konnten sie sich nicht setzen. Gegen Ende des Verses 23 heißt es: וּלְכָל־בְּנֵי יִשְׂרָאֵל

וְהָיָה אֹר בְּמוֹשְׁבֹתָם – allen Söhnen Israels war aber Licht in ihren Wohnungen. Es wundert uns nicht, dass das jüdische Volk nicht von der dreitägigen Dunkelheit betroffen war. Schließlich sagen uns unsere Weisen, dass keine der Plagen auf das jüdische Volk einwirkte. Aber der Midrasch erklärt uns noch mehr: Sogar außerhalb ihrer Wohnungen und außerhalb von Goshen, wo das jüdische Volk angesiedelt war, konnte sich ein Jude in Ägypten umsehen. Der Targum Jonatan sagt zu diesem Vers, dass das Licht, das die Dunkelheit in Ägypten durchdringen konnte, das Licht der Tora und Mitzwot war, wie der Vers 6:23 in Mischlej (Sprüche Salomos) sagt: כִּי נֵר

מִצְוָה וְתוֹרָה אֹר – denn eine Mitzwa ist eine Kerze und die Tora ist Licht. Rav Schmuel Rosovsky (1913-1979) erklärt dazu, dass selbst in unseren dunkelsten Momenten, wenn wir uns die trübste Zukunft ausmalen und sich fast jede Bewegung wie eine Qual anfühlt, wenn uns kein Licht zu erreichen scheint, doch ein Licht diese Dunkelheit durchdringen kann. Es ist das Licht der Tora und Mitzwot, das jede Situation erhellen kann. Selbst in Ägypten, sagt Rav Rosovsky, in einer Zeit von Aufruhr und Chaos, konnten diejenigen, die sich an Haschems Worten festhielten, ihren Weg finden. Auch viele von uns fühlen sich in dieser Zeit in einer gewissen Dunkelheit. Das sprichwörtliche Licht am Ende des Tunnels scheint immer noch nicht so nah zu sein, wie wir es uns wünschen. Es ist fast schon ein Jahr, dass wir uns nicht mehr so bewegen können, wie wir es wollen. Es ist nicht einfach, aber wir sollten versuchen, das Licht der Tora unser Leben erhellen zu lassen. Es gibt viele Mitzwot, die auch mit Sicherheitsabstand und Maske getan werden können. Es ist oft mehr Anstrengung und Überlegung damit verbunden, unsere Mitmenschen auf erlaubte Weise zu erreichen, aber auch ein Telefonat oder ein paar Zeilen in einer Email verbinden zwei isolierte Menschen, die sich nach Kontakt sehnen. Vergessen wir auch nicht die Kraft des Gebets, vor allem des gemeinsamen Gebets! Seit Beginn der Pandemie wurden allerorts Gruppen organisiert, die täglich per Telefon Tehillim für Kranke und letztlich für uns alle sagen. Gebete, die von vielen Juden zusammen gesagt werden, besitzen eine ganz besondere Macht. Gleichzeitig erleben wir dabei ein Gemeinschaftsgefühl, das nicht zu unterschätzen ist.

So wie das jüdische Volk schließlich die Knechtschaft in Ägypten hinter sich lassen konnte und sich als freie Menschen auf den Weg nach Eretz Jisrael machten, so werden auch wir, mit G-ttes Hilfe, diese herausfordernden Zeiten hinter uns lassen und hoffentlich innerlich gestärkt mit neuem Mut weitergehen.

Frage der Woche: Woher wissen wir, dass die dritte (Läuse), die sechste (Hautgeschwüre) und die neunte Plage (Finsternis) ohne Warnung kamen? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.

Antwort auf die zuletzt gestellte Frage: Welche Plage dauerte nicht lange, aber hatte einen langanhaltenden Effekt? Es war die erste Plage, bei der Wasser zu Blut wurde. Die Fische des Nils, die während dieser Plage starben, erzeugten einen starken Gestank, der lange anhielt, erklärt Chiskuni (Rav Chesekia ben Manoach, 1250-1310).